Falk G. Bechara

Ruhr-Universität Bochum, Abteilung für
Dermatochirurgie, Klinik für Dermatologie,
Venerologie und Allergologie,
Bochum, Deutschland

Hidradenitis suppurativa

Die Hidradenitis suppurativa (Synonym: Acne inversa) ist eine chronisch-entzündliche Hauterkrankung der Haarfollikel, die mit einer erheblichen Einschränkung der Lebensqualität für die Betroffenen einhergeht, sich vorzugsweise in den intertriginösen Arealen manifestiert und unbehandelt einen jahrzehntelangen, oft progredienten Verlauf nehmen kann.

Beobachtet man nationale und internationale Kongresse sowie die rezente Fachliteratur, zeigt sich, dass das Krankheitsbild «en vogue» zu sein scheint. Gab es bis vor etwa 10 Jahren bei einer Medline-Recherche nicht mehr als eine Handvoll wissenschaftliche Publikationen, so findet man aktuell bereits über 2 400 Einträge. Sowohl aus der Grundlagenforschung, als auch dem klinisch translationalen Bereich erhalten wir immer mehr Mosaiksteinchen, um das sehr heterogene und facettenreiche Krankheitsbild besser zu verstehen. Das Mosaikbild ist jedoch weiterhin nur in kleinen Fragmenten erstellt, und mit jedem neu hinzukommenden Steinchen tauchen neue Fragen auf. Beispielhaft sei das Verständnis zur inflammatorischen Kaskade bei Hidradenitis suppurativa genannt. Die gesicherte Betei-

ligung und Bedeutung von TNF- α , IL-17, IL-23 und IL-36 im Rahmen der Inflammation hat mitunter zur Zulassung einer anti-inflammatorischen Therapie mit Adalimumab und zur Initiierung zahlreicher Phase-II- und Phase-III-Studien mit diversen Targets geführt. Trotz dieses therapeutischen Fortschritts bleibt bis heute jedoch vor allem die Chronizität der Erkrankung und die häufig beobachtete Progression hin zu irreversiblen Gewebeschäden unverstanden. Warum nur ein Teil der Patienten auf die anti-inflammatorische Therapie anspricht, welcher Patiententyp dies sein könnte und wer einen raschen progredienten Verlauf aufweist, ist bislang völlig unklar.

Erschwert wird die Beurteilung von Therapieansätzen nicht zuletzt durch das Fehlen eines bislang international akzeptierten Scores zur Schweregradbeurteilung und zur Therapieevaluation. In aktuellen Arbeiten wurden verschiedene Scores publiziert (z.B. IHS-4, SAHS) und weitere werden zeitnah folgen. Ob es in naher Zukunft zur Akzeptanz eines dieser Scores analog zum PASI bei der Psoriasis kommt, ist ungewiss.

Die Therapie selbst gestaltet sich im klinischen Alltag durchaus kompliziert, da be-

sonders die moderate und schwere Hidradenitis suppurativa aufgrund von auftretenden irreversiblen Gewebeschäden regelhaft einer chirurgischen Therapie bedarf. Jedoch ist auch hier kein Konsens über Radikalität, postoperative Versorgung mit gegebenenfalls Rekonstruktion von Defekten, oder mögliche kombinierte Ansätze aus medikamentöser und operativer Therapie zu erkennen. Bislang existiert noch nicht einmal eine allgemein gültige Definition des Rezidivs nach chirurgischer Therapie.

Die vorliegende Ausgabe von KARGER KOMPASS DERMATOLOGIE enthält einige ausgewählte Publikationen zu den oben genannten Fragestellungen und vermag hoffentlich das Mosaikbild ein wenig zu vervollständigen.

Mit herzlichen und kollegialen Grüßen

Ihr Prof. Dr. Falk G. Bechara